

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 75.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ —, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 28. Juni

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein. 1888.

Am tliche s.

Nagold.

An die Ortsvorsteher, betreffend den Vollzug des Bauunfallversicherungs-gesetzes vom 11. Febr. 1887, Reichsgesetzblatt Nr. 25, Seite 287 ff.

Unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 26. Januar d. J. — Gesellschafter Nr. 11 — werden die Ortsvorsteher aufgefordert, die vorgeschriebenen Nachweisungen unter Benützung des der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1887, Reg.-Bl. S. 501 ff. beigegebenen Formulars beziehungsweise Bescheinigungen darüber, daß den Ortsvorstehern über die Ausführung von Bauarbeiten im Gemeindebezirk, für welche nach den bestehenden Vorschriften Nachweisungen vorzulegen wären, nichts bekannt geworden ist, in den Tagen vom 1. bis 8. Juli d. J. für das abgelaufene Kalendervierteljahr April, Mai, Juni d. J. hierher vorzulegen.

Den 25. Juni 1888.

R. Oberamt. Dr. G u g e l.

Nagold.

Aushebungs-Geschäft von 1888.

Die Militär-Aushebung seitens der R. Ober-Ersatzkommission findet heuer statt

1) bezüglich der als dauernd untauglich, sowie der zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm in Vorschlag gebrachten Mannschaft am

Donnerstag den 5. Juli d. J.
von morgens 7 Uhr ab,

2) bezüglich der als tauglich und aushebungsfähig bezeichneten Mannschaft am

Freitag den 6. Juli d. J.
ebenfalls von morgens 7 Uhr ab,

je auf dem Rathaus in Nagold, und erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, die vor die R. Ober-Ersatzkommission zu beordernden Militärpflichtigen, über welche ihnen besondere Verzeichnisse zukommen werden, mit dem Anfügen vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile an den genannten Tagen vormittags 7 Uhr präzis, mit ihren Lösungsscheinen versehen, auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen haben; auch sind die Militärpflichtigen vor der Aushebung auf die Bestimmung des § 64 Ziff. 3 der Ersatz-Ordnung, wonach jeder Versuch zur Täuschung gerichtlich bestraft wird und § 70 Ziff. 6, vergl. mit § 71 Ziff. 2 der Ersatz-Ordnung, aufmerksam zu machen, wonach die Entscheidungen der R. Oberersatzkommission endgiltig sind und jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechnigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der Ober-Ersatzkommission etwaige Anliegen vorzutragen. Auf möglichste Reinlichkeit der Militärpflichtigen an Körper und Wäsche ist hinzuwirken. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat nach § 64 Ziff. 5 der Ersatz-Ordnung auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Es wird erwartet, daß die Ortsvorsteher ortskundige Fehler von Militärpflichtigen — geistige Beschränktheit, Epilepsie — so weit solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht worden sind und falls dies je in einem Falle unterlassen worden wäre, vor der Aushebung bei dem Unterzeichneten nachholen.

Endlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Train mit Rücksicht auf Familien-Verhältnisse

nicht designiert wird und derartige Besuche nicht angenommen werden.

Die Eröffnungs-Urkunden der Vorladungen der Militärpflichtigen sind spätestens bis zum 30. d. Mts. hierher einzusenden.

Die Beiziehung der HH. Ortsvorsteher zum Aushebungs-Geschäft wird auch dieses Jahr nicht für erforderlich erachtet.

Schließlich sieht sich der Unterzeichnete wiederholt veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Militärpflichtige, welche ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt auswärts haben, z. B. in einem andern Aushebungsbezirk in Dienst, in Arbeit stehen, auch dort gestellungspflichtig und dorthin zu überweisen sind. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung spätestens im Aushebungstermin zu stellen sind.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Stammrollen pro 1886, 1887, 1888 höherer Weisung gemäß bis zum 30. ds. Mts. unter Anschluß der Geburtslisten zuverlässig hierher vorzulegen.

Den 22. Juni 1888.

Civil-Vorsitzender der Ersatzkommission:
Oberamtmann Dr. G u g e l.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altensteig, 26. Juni. Der hiesige Viederkrantz feierte vergangenen Sonntag das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Viele rührige Hände hatten mehrere Tage vorher sich angestrengt, durch Dekorationsarbeiten zur Erhöhung solch feltener Feier beizutragen. An den Eingängen der Stadt waren prächtige Ehrenportale errichtet, geschmückt mit sinnigen Sängersprüchen. Und welch ein Jubel am Morgen des Festtages. Von auswärts hatten sich 10 Vereine und Deputationen eingefunden, welche mit Freuden empfangen und in ihre Quartiere geleitet wurden. Von 11—12 Uhr spielte die städtische Kapelle unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Ackermann auf dem Marktplatz. Punkt 12 Uhr begann das Festessen im Gasthaus zur Linde. Ein Glückwunsch des Stuttgarter Viederkrantzes traf ein und wurde unter allgemeiner Begeisterung verlesen. Mit 2 Uhr begann die Aufstellung und der Abmarsch auf den Festplatz. Es war ein recht stattlicher Zug durch die Stadt. Voran ein Zug Feuerwehr, dann Turner, worauf die Sängerveteranen (10) folgten, welche in 3 Chaisen plaziert waren und welche vor 50 Jahren bei der Gründung des Vereins beteiligt gewesen. Diesen voran mit der alten Standarde des Vereins zogen 3 stattliche Reiter. Nach den Sängerveteranen folgte der hiesige Viederkrantz und die passiven Mitglieder. Nun folgte der Festwagen mit 9 Rajen von Damen in sinniger Weise dargestellt. Zuletzt folgten die auswärtigen Vereine, der Kriegerverein und ein Zug Feuerwehr. Die Beteiligung am Feste war von hier und auswärts sehr stark. Auf dem Festplatz, mit meisterhaft ausgeschmückter Tribüne, sprach zuerst der Vereinsvorstand Schittenhelm einige Worte der Begrüßung. Dann folgte ein Begrüßungsschor. Die Festrede hielt Hr. Präzeptor Knodel. Derselbe führte aus, wie im Mittelalter der Meistergesang zur Förderung und Belebung des gesellschaftlichen Lebens sehr beitrug, so seien in der Neuzeit die Viederkrantze die Träger bürgerlichen Sinnes und Förderer eines guten Zeitgeistes. Hierauf wurde vom Hrn. Redner der Thätigkeit des Vereins in ehrender Weise gedacht. Zum Schluß

folgte der Wunsch, daß der Viederkrantz fernerhin gedeihen und wachsen möge. Die Rede fand begeisterten Beifall. Nun folgte die Fahnenübergabe mit einem sinnigen Gedicht; ebenso eine Widmung eines Sängers zum 50jährigen Jubiläum. Das Fahnenlied folgte und wurde mit großer Präzision vorgelesen. Jetzt nahmen die geselligen Unterhaltungen ihren Anfang. Vorträge der städtischen Kapelle mit den Vorträgen einzelner Vereine wechselten in kurzen Pausen mit einander ab. Auf dem Festplatz herrschte das fröhlichste Leben. Abends folgte ein Bankett im Gasthaus zum Stern. Hier wurde von verschiedenen Rednern die Verdienste einzelner Personen um den Viederkrantz und das Jubiläumstfest in begeisterten Worten gedacht. Montagabend folgte ein zahlreich besuchter Fußball im Gasthaus zur Linde, der erst in der Morgenstunde des andern Tages sein Ende fand.

Wie wir vernehmen, wurde Samstag mittag Wildbad und Calmbach von einem starken Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, heimgesucht.

Neuenbürg, 25. Juni. Stadtschultheiß Sud von hier wurde letzten Samstag samt seinem Sohne wegen Unterdrückung von Geldern, welche in die Bezirkskrankenkasse hätten fließen sollen, verhaftet, worüber natürlich im ganzen Städtchen ungeheure Aufregung herrscht.

Stuttgart, 25. Juni. König Karl hat den Kaiser Wilhelm II. zum Chef des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm I. Nr. 120“ ernannt. Das Regiment Nr. 125 soll den Namen des Kaisers Friedrich weiterführen.

Ludwigsburg, 24. Juni. Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm mit Gefolge hat sich heute nach Berlin begeben, um in Vertretung Sr. Maj. des Königs der feierlichen Eröffnung des deutschen Reichstages anzuwohnen.

Dürmentingen, O.A. Rieblingen, 22. Juni. Das gestern abend über unsere Gegend gegangene Gewitter hat uns leider schweren Hagelschlag gebracht, der Sommer- und Winterfrüchte fast zur Hälfte vernichtet hat. Auch in Ranzach und Dürnach richtete der Hagel an Feld- und Gartenfrüchten großen Schaden an.

Burmelingen, b. Tutzingen, 24. Juni. Gestern abend wurde unsere Gemarkung sowie die von Weilheim, Nieheim und Ruzberg von einem Hagelwetter heimgesucht, durch welches die Gartengewächse größtenteils ganz, die Feldfrüchte mehr als zur Hälfte vernichtet wurden. Zur gleichen Zeit ging über die Orte Seitingen, Gunningen, Durchhausen ein Wolkenbruch nieder; in den ersten 2 Orten mußte das Vieh aus den Ställen vor dem eindringenden Wasser geschützt werden. Seit 6 Jahren ist die hiesige Gemarkung nun alljährlich mehr oder weniger vom Hagel betroffen worden.

Brandfälle: In Kapfenhardt (Neuenbürg) am 20. ds. Wohnhaus und Scheuer des Bauern G. R. Erhard, sowie die Scheuer des Steinhauers Jaas, auch 3 Stück Hornvieh und 2 Schafe sind mitverbrannt.

Berlin, 22. Juni. Ueber die Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1886 ist nunmehr die amtliche Statistik erschienen. Nach derselben waren während des genannten Jahres nahezu 5 Mill. Arbeiter versichert. Von diesen gehörten an: Ortskrankenkassen 34,4%, Betriebskrankenkassen 26,6%, Baukrankenkassen 0,3%, Knappschafts-Krankenkassen 7,6%, Jungmännerkrankenkassen 0,6%, eingeschriebenen Hilfskassen 14,8%, landesrechtlichen Hilfskassen 3%, und der Gemeinde-Krankenversicherung 12,7%. Man wird hieraus die Bedeutung der einzelnen Kassenarten für unter Krankenversicherungswesen leicht erkennen können. Die Reichsbevölkerung ist Ende 1886 auf 47,3 Mill. anzunehmen; somit waren also 10,5% sämtlicher Deutschen, ohne dabei die Angehörigen zu rechnen, gegen Krankheit versichert. Bedenkt man, daß, wenn erst die Krankenversicherung für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, wie sie im Gesetze vom 5. Mai 1886 vorgesehen ist, in allen Bundesstaaten ins Leben getreten ist, die Zahl der Versicherten sich verdoppeln wird, so kann man ersehen, auf wie weite

strecke sich die Wohlthaten des Krankenversicherungszwanges erstrecken.

Der „Reichsbote“ schreibt unter der Ueberschrift: „Vom falschen Spiel“: Der „Börs.-Cour.“ hatte gestern morgen die von uns erwähnten Gerüchte über einen Konflikt zwischen dem Kaiser und Reichskanzler wegen des Grafen Waldersee ebenfalls gebracht. Gestern abend aber sah sich das Blatt genötigt, zu gestehen, daß an diesen Gerüchten „auch nicht ein Atom“ Wahres ist; „sie seien ohne jeden Ansehen eines Vorwandes einfach aus der Luft gegriffen!“

Wie die Köln. Ztg. schreibt, entbehren die Gerüchte von einer möglichen Begegnung zwischen den Kaisern von Rußland und Deutschland in diesem Sommer bisher der sicheren Grundlage. „Was dagegen als sicher angenommen werden darf, ist die erfreuliche Thatsache, daß der Friede seit längerer Zeit nicht so wohl gefestigt galt, wie eben jetzt. Da Kaiser Wilhelm II. gleich seinen Vorfahren kein höheres Ziel kennt, als unserem Volke den Frieden zu erhalten, so darf man, Zwischenfälle ausgenommen, auf einige ruhige Zeit vertrauen.“

Berlin, 23. Juni. Zu den mancherlei jetzt zirkulierenden Gerüchten gehört auch, daß ein Ausgleich mit dem Herzog von Cumberland bevorstehe, der auf Hannover verzichtet und Herzog von Braunschweig werden solle.

Berlin, 24. Juni. Nach den heute vorliegenden Nachrichten werden alle deutschen Bundesfürsten persönlich oder durch fürstliche Mitglieder ihres Hauses, ebenso die regierenden Bürgermeister der Hansestädte bei der Eröffnung des Reichstags zugegen sein. Der Kaiser und die deutschen Fürsten ehren den Reichstag und in ihm das deutsche Volk hoch durch diese feierliche persönliche Beteiligung und sie geben damit zugleich aller Welt den vollwertigsten Beweis für die unverbrüchliche Zusammengehörigkeit der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes. Der 25. Juni 1888 wird somit ein demütiger Tag der deutschen Geschichte werden. Man wird ihn als die feierliche Erneuerung des Tags von Versailles rühmen. Die gewaltige Epoche der Gründung des Reichs ist abgeschlossen; es beginnt eine neue Zeit; die junge Generation übernimmt mit feierlichen Gelöbnissen das Erbe der Väter. Möge diese neue Zeit eine Zeit des Friedens sein!

Berlin, 24. Juni. Wie der Voss. Ztg. aus Petersburg berichtet wird, hat der Zar Alexander III. nach dem Hinscheiden des Kaisers Friedrich dem Kaiser Wilhelm II. sein herzlichstes Beileid nicht nur auf telegraphischem Wege, sondern auch durch ein eigenhändiges Schreiben ausgedrückt. Dasselbe sei im herzlichsten Tone gehalten, verleihe der vollen innigen Teilnahme für den verewigten Monarchen warmen Ausdruck und übertrage diese Sympathie auch auf den Sohn und Nachfolger des tiefbegrabten Fürsten.

Berlin, 25. Juni. Der Einzug des Kaiserpaars, der gestern in offenem Wagen, begleitet von Gardekürassieren, sonst fast ohne Gefolge stattfand, war großartig durch die Enthaltung von Hunderttausenden von Zuschauern zwischen dem Charlottenburger und dem Berliner Schloß, deren donnernde Hochrufe die ganze Fahrt hindurch das Kaiserpaar begleiteten, das tiefbewegt dankte. — Seit heute früh unter den Linden und um das Schloß großartiges Menschengedränge. Die Reichstagsabgeordneten sind fast vollzählig bereits hier. Jedermann hat das Gefühl eines großen geschichtlichen Tages.

Berlin, 25. Juni. Der König von Sachsen traf um 11 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein, empfangen von dem Kaiser und dem Prinzen Leopold.

Berlin, 25. Juni. Um 12 Uhr begaben sich der Kaiser und die Fürstlichkeiten unter großem Vorritt in die Kapelle. Der Kaiser zwischen dem König von Sachsen und dem Prinz-Regenten von Bayern, alsdann folgten die Großherzöge von Baden und Hessen, der Prinz Wilhelm von Württemberg, die preussischen Prinzen Heinrich, Leopold und Albrecht, die Großherzöge von Sachsen-Weimar u. von Schwaben, sodann die Herzöge und Fürsten. Nach dem Gottesdienst, wobei König die Rede hielt, ging der Zug in gleicher Ordnung zurück. Gegen 1 Uhr war der weiße Saal mit Abgeordneten gefüllt, die zahlreich aus allen Parteien vertreten waren. Schlag 1 Uhr traf der Reichskanzler an der Spitze des Bun-

desrats, neben ihm der bayerische Minister Luz ein. Nachdem der Reichskanzler den Reichstag begrüßt hatte, meldete derselbe dem Kaiser, daß der Reichstag versammelt ist. Gleich nach 1 Uhr erschienen der Kaiser, die Fürstlichkeiten in programmäßigem Zuge, die Ritter des schwarzen Adlerordens in purpurfarbenen Mänteln, welche Tracht auch der Kaiser angelegt hatte; hinter dem Reichspanier vor dem Kaiser ging Molke, der sich zwischen dem Panier und dem Schwert aufstellte. Die Kaiserin nahm Platz in einer rechts vom Throne errichteten Loge, neben sich den Kronprinzen in schwarzem Knabenanzuge, gefolgt von drei Hofdamen. Der Reichstagspräsident brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser und dessen Verbündete aus. Der Kaiser verlas die Thronrede mit vernehmlicher Stimme, mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochen; nach Verlesung der Rede schüttelt der Kaiser dem Reichskanzler die Hand, welcher des Kaisers Hand läßt und unter v. Luz ausgebrachtem Kaiserhoch verläßt der Zug den Saal.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser eröffnete heute den Reichstag in Anwesenheit der ersten deutschen Fürsten und ihrer Vertreter durch folgende Thronrede: „Geehrte Herren! Mit tiefer Trauer im Herzen begrüße Ich Sie und weiß, daß Sie mit Mir trauern. Die frische Erinnerung an die schweren Leiden Meines hochseligen Herrn Vaters, die erschütternde Thatsache, daß Ich drei Monate nach dem Hintritt Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu besteigen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen, und Unser Schmerz hat warme Teilnahme in allen Ländern der Welt gefunden. Unter dem Drucke derselben bitte Ich Gott, Mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen sein Wille Mich berufen hat. Dieser Berufung folgend, habe Ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm nach schweren Kriegen in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen und dem auch Meines hochseligen Herrn Vaters Regierung entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist. Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu verkünden, daß Ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch Mir dies gelinge, steht bei Gott; erretzen will Ich es in erster Arbeit. Die wichtigsten Aufgaben des deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiete der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach außen und im Innern in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze. Das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung; sie zu wahren und zu schirmen in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers. An der Gesetzgebung des Reiches habe Ich nach der Verfassung mehr in Meiner Eigenschaft als König von Preußen wie in der des deutschen Kaisers mitzuwirken; aber in beiden wird es Mein Bestreben sein, das Werk der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie Mein hochseliger Herr Großvater es begonnen hat. Insbesondere eigne Ich Mir die von ihm am 17. November 1881 erlassene Botenschaft ihrem vollen Umfange nach an und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie im Anschluß an die Grundzüge der christlichen Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein gewähren kann. Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen, und hege die Zuversicht, daß Ich zur Pflege unserer inneren Wohlfahrt die einhellige Unterstützung aller treuen Anhänger des Reiches und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung. Ebenso aber halte Ich es für geboten, unsere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung in den Bahnen der Gesetzmäßigkeit zu erhalten und allen Bestrebungen, welche den Zweck

und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten. In der auswärtigen Politik bin Ich entschlossen, Frieden zu halten mit jedermann, soviel an Mir liegt. Meine Liebe zum deutschen Heere und meine Stellung zu demselben werden Mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete uns auferlegene Notwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern, und wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hilfe vermögen nach der Stärke, die es durch das von Ihnen einmütig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt Meinem Herzen fern. Deutschland bedarf weder neuen Krieges noch irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung, als eine und unabhängige Nation zu bestehen, endgültig erkämpft hat. Unser Bündnis mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt; Ich halte an demselben in deutscher Treue fest, nicht bloß, weil es geschlossen ist, sondern weil Ich in diesem defensiven Bunde eine Grundlage des europäischen Gleichgewichts erblicke, sowie ein Vermächtnis der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesamten deutschen Volkes getragen wird und dem herkömmlichen europäischen Völkerrecht entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war. Gleiche geschichtliche Beziehungen und gleiche nationale Bedürfnisse der Gegenwart verbinden uns mit Italien. Beide Länder wollen die Segnungen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neugewonnenen Einheit, der Ausbildung ihrer nationalen Institutionen und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben. Unsere mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen gestatten Mir zu Meiner Befriedigung die sorgfältige Pflege Meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland und der seit hundert Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarreiche, welche Meinen eigenen Gefühlen ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht. In der gewissenhaftesten Pflege des Friedens stelle Ich Mich ebenso bereitwillig in den Dienst des Vaterlandes, wie in der Sorge für Unser Kriegsheer, und freue Mich der traditionellen Beziehungen zu auswärtigen Mächten, durch welche Mein Bestreben in ersterer Richtung befördert wird. Im Vertrauen auf Gott und auf die Wehrhaftigkeit Unseres Volkes hege Ich die Zuversicht, daß es Uns für absehbare Zeiten vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung Meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.“

Berlin, 25. Juni. Bei der Erwähnung aller größeren Nachbarstaaten Deutschlands in der Thronrede hat das Unterbleiben jeglicher Bemerkung über Frankreich wohl nur den einen Sinn: die Freundschaft der dritten Republik suchen wir nicht, ihre Feindschaft läßt uns gleichgültig in dem Bewußtsein unserer friedliebenden Stärke.

Berlin, 25. Juni. Gutem Vernehmen nach wird der Seniorencorps des Reichstages einstimmig beschließen, die Ausarbeitung des Adreßentwurfs den 3 Präsidenten des Hauses zu übertragen mit der Direktion, im Inhalte der Adreß der politische Anspielung zu vermeiden.

Berlin, 26. Juni. Daß eine Krönung im Herbst in Königsberg nicht statthaben wird, einmal weil nunmehr der Horizont seit der letzten Krönung sich zum deutschen Kaiserreich erweitert, sodann aber auch weil die geschwächten Fonds eine Ausgabe in der Höhe von etwa 800 000 Thalern — so viel hat die letzte Krönung gekostet — nicht gestatten, wird allgemein bekräftigt.

Der Amnestieerlaß Kaiser Wilhelms II., welcher genau dem Kaiser Friedrichs entspricht, wird für Ende dieser Woche erwartet. Der Straferlaß wird sich auf Personen des Zivil- und Militärstandes erstrecken.

Nach einer Meldung der „M. A. Z.“ verbleibt Kaiserin Viktoria zunächst in Friedrichskron, wird sodann einer Einladung des englischen Hofes nach England im Herbst folgen und will den Winter in Berlin zubringen.

Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen werden vom 1. Juli ab ihre Residenz in Kiel nehmen. Der Prinz ist der „Post“ zufolge zum Kommandanten des Hohenzollern ernannt worden. — Der Kronprinz Konstantin von Griechenland ist zur Teilnahme an den deutschen Geschwaderübungen in Wilhelmshaven angekommen.

Dr. Hovell hat nun ebenfalls Schloss Friedrichstron verlassen und ist im Gefolge des Prinzen von Wales nach London zurückgereist.

Berlin, 26. Juni. Das Berliner Tagblatt teilt mit, daß Sir Morell Macenzies Honorar 300 000 M. übersteige und daß er täglich 1600 M. erhalten habe.

Oesterreich-Ungarn.

Wiener Blätter (N. F. B.) sagen über Kaiser Wilhelm II.: Man muß ihn sehen, um zu wissen, daß er eine energische Natur ist. Der Blick seines Auges, die kräftigen Gesichtszüge, seine Haltung, die völlig ungekünstelt ist, zeigen Entschiedenheit; auch die Art, in der er seine Maßnahmen einleitet inmitten der Empfindungen, die naturgemäß nach dem Ableben seines Vaters auf ihn einfließen mußten, deuten darauf hin, daß er rasch von Entschluß sei und es liebe, kräftig durchzuführen, was er will. Man rühmt ihm nicht gewöhnliche Fähigkeiten nach. Bismarck soll ihm scherzend vor einiger Zeit, als Wilhelm II. noch Kronprinz war, gesagt haben: „Eigentlich brauchen Sie mich nicht, Sie sind Kaiser Wilhelm und Kanzler in einer Person.“ Und über Bismarck fügen Sie noch hinzu: Man erkennt an seinem Gang und seiner Haltung, daß auch den gewaltigen Mann von Eisen das Alter und die Plage gebeugt haben, daß es ein 74-jähriger Greis ist, der die Geschichte Europas leitet. „So lange ich kann, wag' ich's“, soll er jüngst gesagt haben, „geht's nicht weiter, dann bin ich im Dienst zusammengebrochen.“ Und dieser Dienst ist schwierig, schwieriger vielleicht durch die Männer von rechts als durch die von links; er muß abwehren, wenn die heißblütigen Junker fordern, daß der Kaiser gar keine Proklamation an das Volk erlasse; er muß es abwehren, daß die Reaktionen den Kaiser als ihren Mann ausrufen.

Wien, 26. Juni. In Brzezi (Galizien) schlug der Blitz während des Gottesdienstes in der

Pfarrkirche ein. 3 Personen wurden getötet, 6 schwer und 30 leicht verletzt, 200 kontusioniert. Der die Messe lesende Bischof von Krakau ermahnte zur Ruhe, wodurch größeres Unglück verhindert wurde.

Frankreich.

Paris. Mit dem famosen General Boulanger scheint es schnell abwärts zu gehen. Abgesehen davon, daß er sich im Departement der „Charente“ unmöglich gemacht hat, scheinen ihm nun auch sehr unangenehme Tage zu bevorstehen. Wie verlautet, soll der Oberlieutenant Hériot, Haupt-eigentümer der Louvre-Magazine, wegen unheilbaren Wahnsinns unter Kuratel gestellt werden. In diesem Falle oder im Todesfalle muß es zu einer Liquidation seines sehr großen Vermögens kommen, infolge deren, wie es bereits allgemein besprochen wird, General Boulanger sich nicht dem gerichtlichen Zwange entziehen kann, die sehr beträchtlichen Geldbeträge zurückzuführen, die er Herrn Hériot zu entlehnen mußte. Die betreffenden Gerichte mögen unbegründet oder verträglich sein; jedenfalls gehören die subventionierten Beziehungen des Generals Boulanger zur Familie des Oberlieutenant Hériot nicht mehr zu den Geheimnissen von Paris. Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß die Festschung des Boulangerismus riesige Fortschritte macht. Auch die Presse fängt an, sich von Boulanger abzuwenden und unter den parlamentarischen Anhängern reißt die Fahnenflucht immer mehr ein. Der Boulangerismus liegt am Boden, dagegen wird das Schlagwort von der Verfassungsrevision, das Dogma der Boulangeriten, triumphieren. Was dabei herauskommt, entzieht sich der Beurteilung.

Paris, 25. Juni. Der Bruch zwischen den Bonapartisten und Boulangeristen gilt nunmehr als ein vollständiger.

Paris, 26. Juni. Die Thronrede Kaiser Wilhelms II. wird hier mit gespanntester Aufmerksamkeit gelesen und macht, soweit die auswärtige Lage in Betracht kommt, einen guten Eindruck.

Kleinere Mitteilungen.

Ein Zeugnis für den lebenswürdigen Humor des Kaisers Friedrich sogar noch in seiner schweren Leidenszeit ist folgendes: Die Ärzte hatten angeordnet, daß der Kaiser jeden Tag 9 Eier verzehren müsse. 3 wurden in den Kaffee gemengt, die übrigen 6 fernweid gekocht. Einige Tage vor

seinem Tod sah der Kaiser im Park, als eine Henne durch den Baum schlüpfte und gravitätisch in den Blumenbeeten einherpazierte. Dr. Hovell jagte das Tier fort, ein Wink des Kaisers hielt ihn aber zurück, und auf die Zeitung, in der er eben gelesen hatte, schrieb er die Worte: „Es ist eine meiner Nährmütter, geben Sie zarter mit ihr um.“

Von „unserem Fritz“ als Kronprinz erzählen sich die Preußen folgendes: In einer Dorfschule fragte er ein Mädchen, das ihm Blumen überreichte: „In welches Reich gehören diese Blumen?“ „Ins Pflanzenreich.“ „Und dieses Goldstück?“ „Ins Mineralreich.“ „Und ich?“ „Ins Him-melreich!“

Weinende Königinnen. Als Königin Viktoria das Telegramm ihrer Tochter empfing, welches nur die Worte enthielt: „Fritz ist tot und ich verzweifle“, war sie so entsetzt, daß sie halb ohnmächtig auf einen Stuhl sank und daß man Ärzte herbeiholen mußte. Als die Königin sich ein wenig erholt hatte, sagte sie schluchzend: „Heute beklage ich es, daß ich schon die ganze Zeit Trauer trage. Ich kann meinem Schmerz um Fritz äußerlich keinen Ausdruck geben. Aber eines gebe ich ihm ins Grab mit, das frohe Lächeln, das mir ein süßes Gesicht zuweilen noch zu entlocken vermochte.“ Königin Humbert von Italien überbrachte seiner Gemahlin die Todesbotschaft, indem er mit erstickter Stimme sagte: „Unser Freund hat ausgerungen.“ Königin Margherita wiederholte mir immer wieder die Worte: „O bellagenerete Viktoria, bellagenerete Tochter!“ Die hohe Frau eilte sofort an den Schreibtisch, um der Kaiserin ihre Teilnahme brieflich auszu-drücken, sie schrieb die schönen Worte nieder: „Wenn die ganze Welt weint, kann auf Einen nicht so viel des Schmerzes kommen. Gebiete Deinen Tränen Einhalt, klagen doch Alle mit Dir.“ Königin Christine von Spanien hat an Kaiserin Viktoria ein langes Telegramm geschickt. Beim Entfange der Todesnachricht war sie in Schlägen ausgebrochen und hatte gerufen: „Der Himmel ist unbarmherzig. Die beiden Männer, die noch vor einigen Jahren jung, gesund und lebensfroh an meinem Tische saßen, Alfonso und Friedrich, sie sind nicht mehr.“

Handel & Verkehr.

* Nagold, 27. Juni. Die Mehrzahl unserer H. H. Metzgermeister hat sich nunmehr zu einem Fleischabschlag bequemt, indem Rindfleisch von 50 auf 40 S, Kalbfleisch von 50 und 50 S auf 46, 45 und 40 S (leichterer Preis dürfte kaum ernst gemeint sein) laut Stadtschelle herabgesetzt wurde.

Stuttgart, 25. Juni. (Landesproduktensbörse.) An heutiger Börse wurde zu unveränderten Preisen in Weizen und Gerste einiges umgesetzt. Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Weizen, bayerischer M. 20.60, dto. nordb. M. 20.40, Gerste ung. M. 18.60. — Wehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sad pro Monat Juni 1888 bei Wagenladung: Wehl No. 0 M. 31-32, Nr. 1 M. 29-30, Nr. 2 M. 27.50-28, Nr. 3 M. 26, bis 26.50, Nr. 4 M. 23-23.50, Suppenreis M. 31-32, Mele mit Sad M. 10 per 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
N. Amtsgericht Nagold.	25. Juni 1888.	Friedrich Erhard. (Sägewerk und Holzhandlung in Enzthal).	Friedrich Erhard, Schultheiß in Enzthal.	J. B. Oberamtsrichter Daser.

Oberamtsstadt Nagold.

Bewerber-Aufruf.

Durch den mit Pensionierung erfolgten Rücktritt des Stadtschultheißen etc. kommt die Stelle des Stadtvorstands, Ratschreibers, Verwaltungskassiers und Standesbeamten dahier zur Neubesezung. Der fixe Gehalt des Ortsvorstehers beträgt 2000 M. derjenige des Ratschreibers 400 M. und belauft sich das Gesamt-Jahres-Einkommen inkl. Nebenverdienst auf ca. 4500 M.

Befähigte Bewerber vom Verwaltungs- und Notariatsfach werden ersucht, ihre mit Zeugnissen und Nationalliste belegten Bewerbungen innerhalb 14 Tagen bei dem Gemeinderat dahier einzureichen.

Bezüglich des Weiteren wird das von den bürgerlichen Kollegien zu diesem Zweck bestellte Komitee mit den Bewerbern in nähere Verbindung treten, event. deren Vorstellung bei der Bürgererschaft vermitteln.

Die Wahl selbst findet am 26. Juli d. Js. statt.

Bei etwaiger Bewerbung höher Geprüften ist besondere Vereinbarung vorgesehen.

Den 23. Juni 1888.

Gemeinderat:
Vorstand Engel.

Holz-Abfuhr.

Alles schon über ein Jahr lang verkaufte und angewiesene Kuchholz, Brennholz und Bürger-Reis ist spätestens bis 1. August d. J. aus dem Stadtwald fortzuschaffen, widrigenfalls die Säumigen den Holz-Verkaufsbedingungen gemäß eine Konventionalstrafe und eventuell die Entfernung des Holzes durch städtische Exekution zu gewärtigen hätten.

Gemeinderat.

Schulgesangbücher

in sauberen, eleganten Einbänden zu billigen Preisen bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Farren-Verkauf.

Am Montag den 2. Juli, vormittags 11 Uhr

wird von der städtischen Farren-Verwaltung ein zum Schlachten sehr empfehlenswerter Farren verkauft.

Stadtpflege.

Solides hält Stand. Zehntausende rauchen, stets nachbestellend, den Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen. 10 Pfd. fetl. 8 M. (Die Thatsache ist notariell beglaubigt).

Nasenröte.

Durch die briefl. Behandlung und die unschädl. Mittel des Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Starus, bin ich von hartnäckiger Nasenröte und Gesichtsausschlägen vollkommen befreit worden. Laichingen, Württemb. April 1887. J. Keim. Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker, postl. Konstanz

Bad Teinach.

Nächsten Freitag den 29. d. Mes., als am Feiertag Petrus und Paulus wird hier die neuerbaute

Kleinkinderpflege

eingeweiht. Vormittags 9 1/2 Uhr ist hier Predigt von Herrn Pfarrer Blumhardt in Voll.

Nachmittags 2 Uhr ist wieder Predigt von den Herren Oberkonsistorialrat Dr. Burk, Pfarrer Blumhardt und Dekan Braun in Calw. Bekannte von diesen Herren und Freunde der Sache werden hiemit zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Im Namen der bürgerlichen Kollegien: Schultheiß Holzappel.

Freitag 29. Juni, mittags 1 1/2 Uhr wird das

Jahresfest

des Kinderrettungsvereins und des Bibelvereins

in der Kirche in Nagold gehalten werden, zu dessen Besuch alle Freunde der Sache in Stadt und Bezirk eingeladen werden. Die Pflegeeltern mit ihren Kindern sind aufgefordert, auch bei dem im Gasthof zum Hirsch bereiteten Mittagessen und Vesperbrot zu erscheinen; bei letzterem wird auch das Komitee sich beteiligen und die Teilnahme weiterer Freunde gerne sehen.

Dekan Schott.

Nagold.

Die Worte, die ich gegen Fritz Breuer im „Anker“ gesprochen, nehme ich zurück.

G. B. u. y.



Nagold.
Most, per Liter 7 Pfg.
 zur Bereitung eines gesunden und
 schmackhaften Hastrunks empfehle ich
 sämtliche Bestandteile pr. 100 Liter 7 M.
 Heh. Gauss.

Nagold.
Fleischpreise:
 Fettes Rindfleisch pr. Pfd. 40
 Kalbfleisch " " 45
 Schweinefleisch " " 45
 empfiehlt
 Wegger Freithaler.

Nagold.
 Ein solides
Dienstmädchen,
 das neben den gewöhnlichen
 Haushaltungsgeheimnissen be-
 sonders auch in der Küche
 tüchtig ist, findet bei Vor-
 legung guter Zeugnisse bis
 Jacobi eine Stelle bei
 Luise Kaiser, Witwe.

Nagold.
 Auf 1. Juli wird ein kräftiges,
 älteres
Mädchen,
 das bürgerlich kochen kann, in eine
 kleine Haushaltung gesucht. Lohn und
 Behandlung gut. Wer? sagt
 die Redaktion des Amtsblattes.

Nagold.
Schneidergesellen-Gesuch.
 Ein tüchtiger, solider **Großstäd-**
arbeiter findet sofort dauernde Be-
 schäftigung bei
 Chr. Wagner,
 Kleiderhandlung.

Ein Quantum guten
Most
 pr. Liter 15 J kann abgeben
 der Obige.

Nagold.
 Ein noch nicht lange aus der Lehre
 getretener
Bäckerbursche
 sucht sofort eine Stelle. Näheres durch
 die Redaktion.

Nagold.
 Einen tüchtigen, soliden
Möbelschreiner
 mit dauernder Beschäftigung, sowie einen
Lehrling
 nimmt sofort an
 Friedr. Wurster
 b. Adler.

Schietingen.
Alford.
 Am Sonntag den 1. Juli, mittags
 1 Uhr verlege ich im Gasthaus zum
 Adler im öffentlichen Abtritt zu mei-
 nem Neubau die Maurer- und Stein-
 hauer-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-,
 Schlosser- und Anstricharbeit.
 J. Walz.

Nagold.
Frischen
Roman- & Portland-
Cement,
 Cementröhren,
 Lufttrockene Bausteine,
 Kaminaufsätze etc.
 sind stets vorrätig bei
 Werkstr. Chr. Schuster.

Oberschwandorf.
Zwangs-Verkauf.

Nachdem das R. Amtsgericht Nagold am 27. d. M. die Zwangsvollstreckung
 in das unbewegliche Vermögen des
Christian Dietle, Wagners in Oberschwandorf,
 angeordnet hat, kommt zufolge Beschlusses des Gemeinderats Oberschwandorf
 als Vollstreckungsbehörde vom 30. d. M. die nachbeschriebene Liegenschaft am
Montag den 2. Juli 1888,
 vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Oberschwandorf im ersten Auktionsreich zum Verkauf, und
 zwar:

Gebäude No. 28. Die Hälfte an:	
" — a 98 qm Wohnhaus,	
" — " 69 " Scheuer,	
" — " 4 " Schweinestall,	
1 " 91 " Hofraum,	
3 a 62 qm außen im Dorf, dreistödig mit ein- gerichteter Wagnereierstalt, Backofen und gewölbtem Keller.	
P. Nr. 74 — a 66 qm Gemüsegarten hinter dem Haus,	
" 1797 3 " 95 " Gras- u. Baumgarten in Großengärten, Gesamt-Anschlag . . . 1400 M	
P. Nr. 1541 11 a 70 qm Acker auf Unterbergen . . . 70 "	
" 1542 12 " 19 " dto. daselbst . . . 70 "	
" 1636 1/2 10 " 42 " dto. auf Bergach . . . 200 "	
" 736 19 " 41 " dto. am Johrsberg . . . 125 "	
" 1855 18 " 33 " Wiese im Ruchterthal . . . 650 "	
zus. tag. zu — . . . 2515 M	

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß als Verwalter Ge-
 meinderat Schuler und als Verkaufskommission Gerichtsnotar Krauß —
 in dessen Verhinderung der Unterzeichnete als Stellvertreter — und Schul-
 heiß Bürkle bestellt ist.
 Den 30. Mai 1888.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
 der stv. Hilfsbeamte:
 Siegle, Gerichtsnotariats-Verweser.

Junge halb ausgewachsene
Italien. Leghühner
 in gesunder kräftiger Ware versendet à M. 1.15 das Stück
 W. Gerst, Ulm a. D.

Abonnements-Einladung

auf die
„Deutsche Reichs-Post“.

Die „Deutsche Reichs-Post“ erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in
 Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur
 60 J monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M 65 J.
 Sie ist also eines der billigsten Blätter.
 Wie bekannt, ist der Inhalt der „D. R. P.“ reichhaltig und interessant.
 Als nach allen Seiten völlig unabhängiges Blatt kämpft die „D. R. P.“ für die
 Wohlfahrt des deutschen Volkes. Sie bekämpft deswegen den Schwindel im
 politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von
 gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden, und tritt mannhaft
 ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter un-
 seres Volkes. Mit Leitartikeln, täglichen Kundschau, Berichten aus Reichs-
 und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche
 Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie ver-
 langen kann. Vermöge der gleichmäßigen und dichten Verbreitung der „D. R. P.“
 unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süd-
 deutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Inser-
 tionen aller Art (unzüchtige und Schwindelannoncen ausgenommen).
Probenummern stehen jederzeit unentgeltlich zu Diensten.
 So laden wir denn alle, denen die Verbreitung konservativer Grundsätze
 und die Bildung und Förderung des konservativen Vereinslebens in unserem
 Volke am Herzen liegt, ebenso dringend als höflich zu recht zahlreichem Abon-
 nement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ein.
 Stuttgart, im Juni 1888.

Expedition der „Deutschen Reichs-Post“.

Ebhausen.
 Bei der hiesigen Stiftungs-
 pflege liegen
10000 500 Mark
 zu 4 1/2 % auszuleihen parat.
 Deines.

Nagold.
 Samstag den 30. Juni verkauft 10
 Stück sehr schöne
Milchschweine
 Christ. Gutekunst z. Pflug.

Visitenkarten
 fertigt
 G. W. Kaiser.
Bruchbänder
 bester Konstruktion in allen Formen u.
 Größen werden auf briefl. Bestellung,
 der Maßangabe entsprechend, geliefert.
 Nicht konven. Handagen werb. kostenl.
 umgetauscht. Ein belehrend. Schriftchen
 über Bruchleiden kann gratis u. frko.
 o. uns bez. werden. Man adressiere:
 „An die Heilanstalt für Bruchleiden
 in Olarus (Schweiz).“

Kölnisches Wasser
 von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbronn
 weltberühmt durch seine heilsamen
 Wirkungen bei Augenleiden und ge-
 schwächten Gliedern (wenn die-
 selben noch dem Baden damit gewaschen
 werden), sowie als vorzügliches Toilette-
 Mittel, empfiehlt in Flacons à 35, 60
 und 90 Pfg. die alleinige Niederlage
 für Nagold bei Heh. Gauss.

Enzthal.
 Am Samstag, 30. ds. Mts., vorm.
 10 Uhr werden durch den Unterzeich-
 neten im Hofe des Gasthauses zur
 Sonne hier

2 Pferde (Fuchswallach)
 nebst zweispännigem **Laugholzwagen**
 gegen Barzahlung verkauft.
 Gerichtsvollzieher Erhard.

Nagold.
 1 fünfhaariger
 verstellbarer
Felgflug
 neuester Konstruktion mit **Häufelvor-**
richtung bei
 R. Theurer, Schmid.

Nagold.
Zu vermieten:
 Bis Martini, unter Umständen auch
 vorher, habe ich mein Parterre-Logis
 mit 4 Zimmern, Holzplatz und Keller
 zu vermieten.
 Louis Kappler.

Berned.
 Bei Unterzeichnetem findet ein junger,
 fleißiger und solider
Bierbrauer
 sofort dauernde Stelle.
 Graf, z. Waldhorn.

Nagold.
 Freitag den 29. Juni
 (Peter- und Paul-
 feiertag) morgens
 10 Uhr verkauft 8
 Stück halbenenglische
Milchschweine
 Christian Ludw. Rapp.

Sprechsaal.
 (Eingesendet).
 Im nationalökonomischen Katechismus
 steht der anerkannte Grundsatz: daß die
Nachfrage den Preis beim Verkauf der
Ware bestimme. Ist nun wirklich ein
 Milchmangel eingetreten, daß viele Vieh-
 besitzer (Namen wurden dem Publikum
 verschwiegen) in Nr. 69 d. Bl. annon-
 cieren, daß sie den Preis der Milch von
 12 auf 14 J zu erhöhen genötigt sind?
 Nicht Mangel an Ware — einem sol-
 chen könnten unsere nahen Nachbarge-
 meinden vorbeugen — scheint an dem
 Aufschlage schuld zu sein, weshalb auch
 ein größerer Teil der Viehbesitzer ihre
 Milch nach wie vor zu 12 J p. Liter
 abgibt. Sollte die Konkurrenz nicht
 auch hier ausschlaggebend werden und
 eine Gleichheit im Preise herbeiführen?

Frucht-Preise:
 Calw, den 23. Juni 1888.

Dinkel	8 90	8 61	8 50
Haber	8 —	7 91	7 90

 Tübingen, den 22. Juni 1888

Dinkel	8 39	8 28	8 17
Haber	8 —	7 92	7 84
Kernsen	—	10 60	—
Gerste	—	8 73	—
Bohnen	—	8 50	—

